

Wasserdampf erkennen. Kein Wasserdampf, das heißt: kein Wasser, und kein Wasser heißt: kein Leben.

Mit entsprechenden Ueberlegungen läßt sich übrigens auch die Unbelebtheit des Merkur — in dessen gewaltiger Oberflächenhitze jeder Wassertropfen sofort in Dampf aufgehen müßte — und der Planeten Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun beweisen, die an ihrer Oberfläche Temperaturen unterhalb jener

Kältegrade zeigen, bei denen sich die Luft bereits verflüssigt. Nur vom Mars hält man es unter dem Gesichtspunkt „Wasser“ für möglich, daß er wenigstens trocknen Moosen und Flechten Nahrung zu geben vermag.

Es klingt so kühn: „Die Venus hat keine Lebewesen.“ Wer will es denn wissen, ohne da gewesen zu sein? Und doch ist, wie man sieht, der Beweis ernüchternd einfach . . . *Fritz Zielesch*

## Der interessante Beruf

### Eine Stunde Stenotypistin

Die 19. preisgekrönte Arbeit unseres Preisausschreibens

*Eingesandt von Helene Pompluhn, Kassel*

„Weine nicht, es ist vergebens,  
jede Träne Deines Lebens  
fließet in ein Kellerloch . . .“

Ich habe das Wort mal irgendwo gelesen. Wo, weiß ich nicht mehr. Ist ja auch gleichgültig. Jedenfalls ist es ein Motto für mich geworden — das Motto meiner Montage, meiner Montag-Vormittage.

Ich memoriere es von dem schlaftrunkenen Augenblick an, an dem man mich um sieben morgens aus dem Bette brüllt, memoriere es, wenn ich auf lehnenlosem Schemel balancierend, atemlos feststelle, daß es noch nicht Viertel schlug — wenn ich drei müdigkeitsgrünen Kolleginnen grüßend in die nicht unhübschen Gesichter blicke, wenn ich den Wuschelkopf, der — flankiert von zwei Pudeln — zwischen vier Reißnägeln von grauer Wand auf meine Schreibmaschine herunterpoussiert, zum 410ten Male zu vernichten beschließe, dabei halben Gedankens überlegend, mit wieviel schönen Reden ich heute in geschäftlicher Korrespondenz die Vorzüge meiner Firma preisen will — und memoriere es mit Vehemenz in dem Augenblick, in dem die erste Rohrpost-

hülse in den schlechtgepolsterten Kasten einer Empfangsstation kracht.

Beiläufig erfahre ich ohne mein Zutun, daß Ly seit zwölf Stunden mit Ebi verzinkt ist und daß Hanne auf ihrem Rohseidenen einen Rotweinfleck hat. Und während ich nach Argumenten, nach fabelhafter, frappanter, sinnfangender, einschlagender Begründung suche, mit der ich meine Offerte heute erlassen kann, greife ich mit dem Fleckentfernungsmittel Milch in die beginnende Debatte ein.

Wenngleich auf meine geschäftlichen Vorschläge nicht selten gehört wird — in häuslichen Dingen bin ich eine Niete. Es ist ein Mißgriff der Natur, daß ich nicht als Jüngling diese Welt verschöne. In Klammer: Weine nicht, es ist vergebens . . .

Meine Milch wird mit Protest abgelehnt. Mein Schreiben gedeiht bis zur siebenten Reihe. Betreffs des Flecks scheint man sich auf Wasserstoff-Superoxyd endgültig festzulegen. — Nunmehr geht man zu Kommunalpolitischem über. Else, die Blonde, Burschikose hat gehört, daß die Stadt Damen einstellt zum Zwecke der Hebung des Fremden-